

Computer macht Casino Konkurrenz

Spielsucht erwischt immer mehr Jüngere

Alles ausblenden, abtauchen in die bunte Bildschirmwelt der Spielszenarien mit immer neuen Gewinnversprechen: Fast fünf Jahre verbrachte die Karlsruher Studentin mehr im virtuellen Kosmos als im echten Leben. Termine verpasste sie, vermastelte Prüfungen, schließlich ging gar nichts mehr. „Ich musste mir eingestehen, dass ich computerabhängig war. Das war ein Schock“, erinnert sich die junge Frau.

Heute, vier Jahre später, gehört die Karlsruherin zum Kern der Gruppe Glücksspiel- und Computersucht des Freundeskreises für Suchtkrankenhilfe Karlsruhe. „Es hilft anderen, ihre Erfahrungen zu hören. Vor allem aber zeigt sie: Es ist möglich, aufzuhören und anders zu leben“, sagt Roland Simon, ein Gruppenleiter. „Ich habe mir das Spielen nicht verboten – ich will es nicht mehr“, sagt die junge Frau, ergänzt aber auch: „Ich werde immer aufpassen müssen.“ Ihr ist die Kehrtwende gelungen, sogar das Diplom

hat sie in der Tasche. Ein doppelt wertvoller Gewinn, findet sie: „Realer Erfolg ist mühselig, aber er verschwindet nicht mit einem Klick.“

Junge Medienabhängige stoßen immer öfter zu der Gruppe, berichtet Simon. Das klassische Glücksspiel am „einarmigen Banditen“ in der Spielhalle oder am Roulettetisch im Casino sei seit diesem Jahr erstmals nicht mehr Hauptthema in der Karlsruher

Selbsthilfegruppe. Warum immer häufiger jüngere Spielabhängige kommen, macht ein

Internet beschleunigt den Weg in den Ruin

weiterer Gruppenleiter anschaulich. Bei ihm dauerte es mit Unterbrechungen 20 Jahre, bis er seinen letzten Heller verzockt hatte – in Hamburg auf der Reeperbahn. „Das ging damals schon rund um die Uhr“, erzählt der 55-Jährige. Heute aber müssten Spielsüchtige „nicht mal vor die Tür“. Das Internet erleichtere die Flucht in die Sucht. Höhere Einsätze verkürzen den Weg in den finanziellen Ruin, sagt Simon: „Es dauert jetzt zwei Jahre,

dann sind Geld, Beruf und Familie weg.“

Seit zwei Jahrzehnten gibt es die Gruppe „Verloren im Spiel – Gefangen im Netz“ im Haus des Karlsruher Freundeskreises beim Lidellplatz, Adlerstraße 31. Bei dessen Tag der offenen Tür am Samstag, 10 bis 18 Uhr, stellt sie sich um 15 Uhr vor. Roland Simon gibt unter Telefon (0 72 44) 70 65 60 Auskunft.

Von Tag zu Tag hangeln sich Ausstiegswillige anfangs. Simon erinnert sich gut an sein Schlüsselerlebnis. „Ich gönnte mir an der Kasse zum ersten Mal für eine D-Mark spontan ein Eis und dachte: Dieses Geld hättest Du früher sofort verspielt.“

Kirsten Etzold



VERLOREN IM SPIEL sind Computerabhängige. Für Betroffene gibt es eine Selbsthilfegruppe. Foto: dpa